

Liebe Gemeinde!

In der Lesung haben wir schon von einer wundersamen Rettung gehört - wohl auch mit Unterstützung von Engeln. Die drei Männer vom Feuerofen, die bereit waren für ihre Glaubensüberzeugung zu sterben.

In der Apg finden ihr ähnliche Geschichten. In einer spielen auch Engel eine Rolle, Märtyrer, Könige und Würmer. Also recht viel und bunt und ich möchte den Text in drei Etappen durchgehen und entsprechen hab ich drei Überschriften.

1. Eine Behauptung: Christsein macht keinen Spaß- ist aber spannend
2. Eine Frage: was erwartet ihr von eurem Gebet?
3. Ein Sprichwort: Hochmut kommt vor dem Fall.

Zum ersten: Ich lese Apg 12, 1-11

Überschrift: Eine Behauptung: Christsein macht keinen Spaß - ist aber spannend.

Wir leben heute in einer Zeit, in der vor allem Zeit, was Spaß macht, was für Entspannung sorgt. Da betont man den life-work-Balance. Also ob das Leben nur da stattfindet, wo wir nicht arbeiten.

Wir sind aufgeklärt und können uns das Leben ohne Gott gut vorstellen - es funktioniert ja ohne ihn - so glauben viele. Das Leben ist begrenzt - ok damit muss man sich abfinden- also alles rausholen, was das Leben zu bieten hat, was vor allem Spaß macht.

Und jetzt kommen wir Christen mit einer Botschaft, die sogar ein Plus verspricht: nämlich: mit dem Tod ist nicht alles aus, dafür hat Jesus gesorgt. Und das ist doch prima.... Und ab und zu macht Christsein ja auch Spaß- man trifft sich - unterhält sich - nette Leute - es gibt Kaffee und Kuchen.

So und jetzt hören wir vom Christsein in der Apostelgeschichte. Da werden Mitglieder der Gemeinde misshandelt - kein Spaß. Jakobus, Bruder von Johannes - nicht zu verwechseln mit Jakobus dem Bruder Jesu wird hingerichtet - kein Spaß. Und dann kommt Petrus dran: ab in den Kerker: kein Spaß.

Warum das Ganze? Nun die Kirche wuchs heran und sie wurden zu einer Konkurrenz für jüdische Kreise, die um ihr Ansehen fürchteten.

Wohlgemerkt wenn hier negativ von den Juden gesprochen wird, muss man wissen: die verfolgten Christen waren selbst Juden. Dass Nicht-juden in die Messiasgemeinde aufgenommen werden, war zu dem Zeitpunkt noch umstritten, allerdings hatte sich Petrus (Kapitel 10) immer mehr dafür ausgesprochen: die Öffnung der Gemeinde für Nichtjuden. Kann sein, dass jüdische Kreise dem König Agrippa - seines Zeichens auch Jude und ein Enkel des Herodes, den wir aus der Weihnachtsgeschichte kennen, dass sie dem Druck machten: das kannst du nicht zulassen. Da

kommt es zu einer Vermischung unseres jüdischen Volkes.

Jedenfalls merken wir: Christsein ist für die ersten Christen kein weiterer Spaßfaktor, sondern es geht um Leben und Tod.

Und das liebe Gemeinde ist auch heute noch in vielen Ländern unserer Erde so ob in islamischen Ländern, auch in manchen Regionen Indiens. In einigen afrikanischen Ländern terrorisieren Islamisten Christen: siehe Nigeria oder auch Kenia. Vor kurzem wurde der bisherige Generalsekretär der SMD, wo ich lange Jahre hauptamtlich tätig war verabschiedet. Gernot Spies berichtete von einem sehr eindrücklichsten Erlebnis im Rahmen seiner Mitarbeit in der weltweiten Studentendarbeit IFES.

Als vor ein paar Jahren ein christliches College in Kenia angegriffen wurde, wo über 200 Schüler getötet wurden -man erinnert sich vielleicht noch an die Nachrichten - da wurde er dazu beauftragt hinzufiegen um das Beileid der IFES auszusprechen und den Beistand zum Ausdruck zu bringen. Einige Überlebende - traumatisiert. Ein junger Mann hat überlebt, weil er unter einer Leiche lag und die Terroristen dachten, er wäre schon tot. Und er sagte, dass ich überlebt habe, muss eine Bedeutung haben und er sah darin eine Berufung mehr Verantwortung für die christliche Studentendarbeit zu übernehmen.

In China gab es mal eine Zeit der Freiheit für die christlichen Gemeinden. Da füllte sich ein Theater in Peking mit 3000 Gottesdienstbesucher. Seit einiger Zeit gibt es aber große Repressalien, so dass man sich nicht mehr offiziell treffen darf - Kirche im Untergrund. Was tun? Antwort: beten!!!

Und während wir hier bei uns von Kirchenaustritten reden von immer kleiner werdenden Gemeinden, wächst die Anzahl der Christen in China.

Wo die Möglichkeiten eines Menschen am Ende sind, fängt die Arbeit Gottes an, sagt die Journalistin Haifen Nan.

Mich beeindruckt diese Geschichten aus der Gegenwart und ich frage mich manchmal: was würde ich tun, wenn mein Christsein nicht nur belächelt, sondern wenn mein Leben aufgrund meines Christseins bedroht wäre. Was würde aus unseren Gemeinden werden, wenn Zustände herrschen würden wie in vielen Teilen dieser Erde.

Christsein macht keinen Spaß - ist aber spannend

Und spannend geht es in unserer Geschichte ja auch zu: Petrus sitzt im Gefängnis, ihn erwartet der sichere Tod. König Herodes hat felsenfest vor, ihm nach dem Passahfest hinzurichten, sowie Jesus kurz vor dem Passahfest hingerichtet wurde. Petrus ist doppelt und dreifach gesichert, damit er nicht durch einen dummen Zufall entwischen kann. Er ist mit zwei Ketten gefesselt, möglicherweise eine an den Händen, die zweite an den Füßen. Zwei Soldaten sind direkt neben ihm in seinem

Verlies postiert, zwei weitere bewachen vorsichtshalber die Gefängnistür. Ein Entkommen ist unmöglich, denkt Herodes. Aber Gott denkt anders und schickt Rettung. Er schickt seinen Engel, der Petrus befreit. Die Befreiung wird ausführlich beschrieben: Der Engel erscheint in der Gefängniszelle, in der Petrus eingekerkert ist und erleuchtet den Raum. Es ist also dunkel in der Zelle. Petrus sitzt im Dunkeln, kann sich nur schwer oder gar nicht orientieren. Dunkelheit und Orientierungslosigkeit verstärken die Ängste und ersticken Hoffnung.

Es hat Methode, Menschen müde zu machen. Es genügt einem Herodes nicht, die Todesstraße durchzuführen, dem Verurteilten soll die Würde und jeder Wille zum Leben gebrochen werden. Damit ganz klar ist, wer es hier zu sagen hat und dass Widerstand zwecklos ist.

Christsein macht keinen Spaß - ist aber spannend, denn während Petrus schläft, erscheint ein Engel: . „Steh schnell auf“, fordert er ihn auf und stößt ihn dabei in die Seite. Die Ketten fallen wie von selbst von Petrus ab. Der Engel gibt weiterhin Befehle, wie er sich verhalten soll: Gürtel dich, zieh deine Schuhe an, wirf deinen Mantel über, folge mir.“ Ohne Nachzudenken folgt Petrus den Anweisungen.

Doch ihm kommt es vor, als ob er träumt. Er glaubt, dass er sich seine Rettung eingebildet hat. Der Engel weiß, was er zu tun hat. Er geht unbeirrt und zielsicher durch die erste und zweite Wache. Traumwandlerisch geht Petrus hinterher. Niemand hält die beiden auf. Die beiden durchschreiten das eiserne Tor des Gefängnisses. Petrus weiß nicht, wie er da durchgekommen ist. Jedenfalls am Ende weiß er: Gottes Engel hat ihn vom sicheren Tod bewahrt und: Freiheit.

Ich lese: 12-17:

Frage: Was erwarten wir von unserem Gebet?

Wohin soll Petrus jetzt gehen? Hier kann er nicht bleiben. Instinktiv entfernt er sich von diesem schrecklichen Ort und geht schnurstracks zu der Mutter des Johannes. Hier trifft er auf weitere Jünger Jesu. Die haben sich hierher zurückgezogen aus Angst vor den Verfolgungen des Herodes. Sie stärken und verbinden sich, und tun was Tolles: sie beten für ihre verfolgten Schwestern und Brüder.

Und dich denke, das sollten wir auch immer wieder tun. S. Open doors.

Nun scheinbar ist das Gebet erfüllt worden, Petrus ist noch einmal davon gekommen. Er hat Gottes große Hilfe erfahren.

Nun sind wir alle nicht in der Gefahr ins Gefängnis zu kommen, weder weil wir Christen sind, noch weil wir Steuer hinterzogen haben ... oder?

Gut manchmal könnte man denken: da war vielleicht auch ein Engel im Spiel, dass z.B. Becker doch früher als erwartet raus kam.... Ok andere Geschichte.

Aber wir kennen andere Gefängnisse: Das Gefängnis der Angst (Angst = Enge). Angst vor der Zukunft, vorm Alleinsein, vor dem Versagen, vor dem Ausgestoßen werden. Und vor allem ist da das Gefängnis der Angst vor und in der Krankheit - letztlich doch die Angst vor dem Tod. Wer oder was kann einen daraus holen, befreien? Wie oft fühlen wir uns auch aus der Bahn geworfen und wünschten uns einen Engel herbei, der uns da rausführt. Und ja manchmal kommt ein Engel, vielleicht in Gestalt eines Freundes, eines guten Bekannten, eines Arztes - wie auch immer. Und man erlebt persönliche Wunder.

Petrus hat es erlebt: Gebete wurde erhört, doch die Beter glauben erst gar nicht so richtig dran. Petrus klopft an, die Magd Rhode hört seine Stimme, läuft zu den andern: da ist Petrus: du spinnst!! Also die Erwartung, dass ihr Gebet erfüllt wird, ist dünn, sehr dünn.

Doch und da machen sie ihm endlich auch die Tür auf und da heißt es nicht: sie freuen sich, sondern sie entsetzen sich: tolle Begrüßung! Habt ihr nicht dafür gebetet, dass ich rauskomme Hat vielleicht Petrus gefragt.

Wie sieht es bei uns aus: wie konkret beten wir und erwarten dann auch, dass sich das Gebet erfüllt. Klar, ich mache auch die Erfahrung, dass Gott nicht alle meine Bitten erfüllt - aber wenn ich im Vorhinein denke, ja, kannst für bete - bist ja Christ und als Pfarrer wirst du dafür auch noch bezahlt - aber dass es sich wirklich erfüllt???

Zuletzt haben wir für ein Gemeindemitglied gebetet, dass die OP - (es ging um Krebs) erfolgreich sein wird und in der Tat. Sie war so erfolgreich, dass keine Nachbehandlung notwendig ist. Nur ein Beispiel.

Wir müssten eigentlich am nächsten Sonntag erzählen können, was aus den Fürbitten diesen Gottesdienst geworden ist. Das wäre doch mal was.

Besonders auf dem gemeinsamen Gebet liegt eine Verheißung: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen - da ist Gemeinde - im Zusammenhang heißt es da: Wenn zwei unter euch einig werden auf Erden, worum sie bitten wollen, so soll es ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel.

Ich lese den letzten Abschnitt - (das Ganze wird kürzer)

18-24

Ein Sprichwort: Hochmut kommt vor dem Fall.

Herodes ist not amused darüber, dass Petrus frei gekommen ist, wahrscheinlich wurde die Bewacher hingerichtet. Das war damals so üblich. Dann will Herodes Krieg führen gegen Tyrus und Sidon, zwei Städte am Mittelmeer - für den Handel extrem wichtig - dahinter aber durch Verhandlungen finden sie einen Weg zum Frieden - das wäre doch was im Blick auf die Ukraine.

Herodes lässt es daraufhin zu, dass das entzückte Volk ihn zu einem Gott erklärt, statt dem alleinigen Gott die Ehre zu geben. Gerade als Jude hätte er der Selbstvergottung, die zuvor einige römische Kaiser - angefangen mit Augustus proklamiert haben, widerstehen müssen.

Und so taucht wieder ein Engel auf, aber nicht um zu befreien, sondern um ihn mit einer tödlichen Krankheit - irgendwas mit Würmern - zu schlagen.

Übrigens auch der Geschichtsschreiber Josephus berichtet von diesem Ereignis. Ja Hochmut kommt vor dem Fall. Und Gott ist eben nicht der liebe Opa mit weißem Bart, der nix tut, sondern der Herr der Welt. Er lässt sich nicht spotten. Zuletzt lass ich einen Artikel in der Zeit über die Sucht so vieler Mächtigen in ihrer Regierungsmacht zu kleben - da wird die Verfassung kurzerhand so verändert, so dass man unbegrenzt regieren kann. Zuletzt in El Salvador.... Gucken wir nach Russland, China, u.a. überall dasselbe.

Ich wünsche keinem der Diktatoren die Würmer, aber die Geschichte lehrt auch, dass Hochmut vor dem Fall kommt: Man denke an Gaddafi, Idi Amin, Sadam Hussein - von Hitler ganz zu schweigen - sie nahmen alle ein unrühmliches Ende.

Mahatma Gandhi: Wenn ich verzweifle, erinnere ich mich daran, dass im Laufe der Geschichte immer der Weg der Wahrheit und der Liebe gesiegt hat. Es hat Tyrannen und Mörder gegeben, und eine Zeit lang scheinen sie unbesiegbar zu sein. Aber am Ende fallen sie immer. Denken Sie daran – immer...“

Am Ende heißt es: Und das Wort wuchs und breitete sich aus. Das wollen wir auch für unsere Kirche erwarten und dafür beten wir, denn das tut auch unserer Gesellschaft unserer Welt gut.

Und der Friede Gottes.....